

Hauself

Trügerische Stille

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry, Ron und Hermine erleben gemeinsam mit ihren Klassenkameraden ihr letztes Schuljahr in Hogwarts. Es verläuft ruhiger als die letzten Jahre, doch diese Ruhe ist trügerisch. Um die Langeweile zu überbrücken, müssen sich die drei Freunde einiges einfallen lassen. Dadurch vergessen sie jedoch fast Voldemort und seine Todesser, die Harry gefährlich nahe kommen...

Tut mir leid, meine Inhaltsangaben lassen wirklich zu wünschen übrig.

Vorwort

Hallo!

Dies ist die allererste FF, die ich je geschrieben habe. Eigentlich wollte ich sie gar nicht reinstellen, da ich sie nicht soo toll finde, aber mich würde eure Meinung doch interessieren.

Endlich abgeschlossen!!!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11

Kapitel 1

Harry hatte die Nacht vor Aufregung kaum geschlafen. Sein letzter Ferientag war vorbei, heute ging es zurück nach Hogwarts –sein letztes Schuljahr auf der Schule für Hexerei und Zauberei. Den ganzen Sommer, den er natürlich wieder bei Onkel und Tante verbracht hatte, hatte er dem Ende der Ferien entgegengefiebert, doch ein kleiner Teil seiner Freude wurde dadurch überschattet, dass er das letzte Mal dorthin fahren würde.

Harry wusste nicht, was auf ihn zukommen würde. Viel Lernen mit Sicherheit und Freizeit mit seinen besten Freunden Ron und Hermine, Quidditch, worauf er sich besonders freute. Aber Lord Voldemort war immer noch irgendwo im Land, vereint mit seinen Todessern und darauf wartend, Harry zu ermorden. –Nein, daran wollte er jetzt nicht denken. Er musste sich auf die Schule konzentrieren. Harry brauchte die besten Noten, um ein Auror zu werden. Und das wollte er. Spätestens seit sein Patenonkel Sirius gestorben war, hatte sich der Wunsch dafür gefestigt. Und wenn er erst mal ein Auror war, würde er... „Harry! Da bist du ja. Wie schön, dich wiederzusehen.“ Harry, der auf dem Bahnhof Kings Cross mit seinem Gepäck und der Eule Hedwig auf seine Freunde gewartet hatte, blickte überrascht auf, als er Hermines Stimme hörte. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht umarmte er sie herzlich. „Es ist auch schön, dich wiederzusehen. Wo ist Ron?“ „Er hat sich während seiner Ferien, ungeschickt wie er ist, ein Bein gebrochen. Hagrid holt in persönlich aus dem Fuchsbau ab.“ Hermine sah hübsch aus, fand Harry. Sie war groß und schlank und war richtig erwachsen geworden. Schon letztes Jahr hatte sie in Hogwarts den Jungen den Kopf verdreht, doch über den Sommer schien sie noch an Schönheit dazu gewonnen zu haben. Zudem war sie positiv durch ihre Herzlichkeit und Keckheit aufgefallen. Jeder Junge, der sich traute, sie anzusprechen, konnte sicher sein, dass er nicht durch einen bösen Blick oder ein unfreundliches Wort abgespeist wurde. Dies war nur einer der Gründe, warum Hermine so beliebt war. Harry sieht gut aus, dachte Hermine bei sich und betrachtete den Freund verstohlen. Obwohl er nicht so groß war wie Ron, hatte er die einen Meter und achtzig Marke erreicht. Sein Haar war zerzaust wie eh und je, aber er hatte ein bisschen zugenommen und sah nicht mehr so schlaksig aus wie vor einigen Jahren. Auch bemerkte man, dass Harry inzwischen siebzehn Jahre alt war. Seine Gesichtszüge waren reifer und ein wenig männlicher geworden. „Na los, Harry. Wenn wir uns nicht beeilen, verpassen wir den Zug.“ Mit diesen Worten schob jeder seinen Gepäckwagen zur Absperrung der Gleise neun und zehn und lehnte sich dagegen. Im nächsten Moment sahen sie den Hogwartsexpress vor sich. Überall rannten Schüler hin und her, rempelten sich an und schrieten durcheinander, um Freunde zu begrüßen.

„He, da ist Ginny!“ Hermine deutete auf ein rothaariges Mädchen, dass sich winkend aus einem der vielen Zugfenster lehnte. Harry und Hermine schleiften ihre Koffer, Hedwig und Krummbein in den Zug und begaben sich in das Abteil, dass Ginny freigehalten hatte. „Hi Ginny!“ Harry, der seit einem Jahr mit dem einzigen Mädchen der Weasleys zusammen war, küsste seine Freundin sachte auf den Mund und nahm neben ihr Platz, nachdem er Hermines und sein Gepäck verstaut hatte. „Ich werde dann jetzt mal meinen Pflichten als Vertrauensschülerin nachkommen. Wir sehen uns später“, sagte Hermine und verschwand. Kaum hatte sie die Abteiltür geschlossen, lehnte sich Ginny an Harrys Schulter. „Und, wie waren deine Ferien? Ich hab ja kaum Post von dir bekommen.“ Harry seufzte. „Ich durfte Hedwig nur zwei Mal die Woche rauslassen und das auch nur, nachdem ich versprochen hab, nur aus dem Zimmer zu kommen, wenn die Dursleys nicht da waren. Also saß ich die meiste Zeit in meinem Zimmer, hab gelesen und darauf gewartet, dass mir jemand schreibt. Danke übrigens, dass du mir die neuen Schulbücher geschickt hast. Ohne sie wäre ich vor Langeweile gestorben. Außerdem hätte ich Onkel Vernon nie überreden können, mich in die Winkelgasse zu bringen.“ „Armer Harry.“ Ginny streichelte mitfühlend seine Wange. „Ich habe mir schon gedacht, dass du keinen schönen Sommer haben wirst. Tut mir leid, dass du dieses Jahr nicht zu uns kommen konntest.“ Die Weasleys waren fünf Wochen lang in Spanien gewesen, um Urlaub zu machen. Der Scherzartikelladen von Fred und George lief so gut, dass die beiden kurzerhand eine Reise gebucht hatten, zu der sie ihre Eltern, Ron und Ginny eingeladen hatten. Harry hatte sich natürlich für die Weasleys gefreut, dass sie sich endlich mal so etwas leisten konnten, aber tief im Inneren war er traurig gewesen, dass er den Fuchsbau dieses Jahr nicht besuchen durfte. Das hatte er selbstverständlich weder Ron noch Ginny erzählt. Beide waren wahnsinnig froh und aufgeregt gewesen, als sie ihm in ihrem ersten Brief in den Ferien schrieben, dass sie Urlaub machen würden.

Den Rest der Zugfahrt erzählte Ginny von Spanien, den Sehenswürdigkeiten, die sie besichtigt hatten, Harry erkundigte sich nach den anderen Weasleys und so verging die Zeit recht schnell. Eine halbe Stunde vor der Ankunft erschien Hermine kurz bei ihnen, um ein wenig zu quatschen. Ansonsten verlief die Fahrt ruhig. Harry war froh, dass Draco Malfoy und seine Freunde nicht auftauchten. Auf einen Streit hatte er am Anfang des Schuljahres noch keine Lust.

Schließlich hatten sie ihr Ziel erreicht und wurden mit den Kutschen zum Schloss gebracht. Als Hogwarts in Sicht kam, überfiel Harry eine plötzliche Traurigkeit. Die Schule beinhaltete für ihn nicht nur Lernen und Hausaufgaben, sondern auch Geborgenheit und ein Zuhause. Wie würde er das alles nach Ende dieses Jahres vermissen... Hand in Hand mit Ginny betrat er die Große Halle und suchte sich einen Platz am Gryffindortisch. Wenig später gesellten sich Hermine, Dean und Seamus zu ihnen. Harrys Augen glitten über die vielen Schüler, in der Hoffnung, Ron zu entdecken. Doch der Rotschopf war nirgendwo zu sehen.

Anderthalb Stunden später machte sich Harry mit Ginny und Hermine auf zum Gryffindorturm. Der Sprechende Hut hatte die Erstklässler auf die vier Häuser verteilt, Dumbledore hatte eine Ansprache gehalten und –zum Entsetzen vieler Gryffindors, Ravenclaws und Hufflepuffs- Professor Snape als neuen Lehrer für Verteidigung gegen die Dunkeln Künste vorgestellt. Als sie nun durch das Porträtloch in den Gryffindorturm stiegen (das neue Passwort war „Hauself“), saß Ron in seinem Lieblingssessel am Kamin, das eingegipste Bein auf einem Stuhl hochgelegt, und ließ sich die köstlichen Speisen schmecken, die vor wenigen Minuten noch die Tische in der Große Halle bedeckt hatten. „Harry, altes Haus, da bist du ja! Scheinst ja diesen Sommer gut zu essen bekommen zu haben! –Hallo Hermine.“ Ron strahlte die beiden an, bekam aber bei der Erwähnung von Hermines Namen ganz rote Ohren. Ron hatte sich von den dreien am wenigsten verändert. Er war noch immer so groß und schlaksig, nur seine Haare waren so lang geworden, dass sie ihm fast bis auf die Schultern reichten. Dadurch sah er ein bisschen verwegen aus, was aber einen positiven Eindruck erweckte. Zu Harrys Überraschung ließ sich Hermine in den Sessel neben Ron fallen, ohne ein Buch in der Hand, knetete die Hände fast verlegen in ihrem Schoß und murmelte: „Also, Ron.. Nun, wie war denn dein Sommer? Du... ähm... könntest mir ja ein wenig über Spanien erzählen.“ Harry blickte sie verdutzt an. Es war normalerweise nicht Hermines Art, verlegen zu sein, schon gar nicht, wenn sie mit Ron oder ihm sprach. Als Ron jedoch stockend und ein wenig stotternd über seinen Urlaub zu berichten begann, warf Harry Ginny einen fragenden Blick zu. Diese grinste vielsagend und deutete mit dem Kopf Richtung Schlafsäle. Harry folgte ihr, als sie die Treppe hinaufging. In den Jungenschlafsälen angekommen, setzte sich Ginny auf Harrys Bett, während dieser begann, seinen Koffer auszupacken. „Ron und Hermine haben sich den ganzen Sommer über etliche Briefe geschrieben“, begann Ginny und machte es sich auf Harrys Bett bequem. „Ich meine, sie haben sich den ganzen Sommer über nicht gesehen, da kann sich vieles ändern. Ron ist jedes Mal ganz rot geworden, wenn er von Hermine Post bekam. Und er hat ellenlange Briefe zurückgeschrieben, obwohl er so schreibfaul ist.“ Harry runzelte die Stirn und legte sich neben seine Freundin aufs Bett. „Ron und Hermine? Ach, das glaube ich nicht. Die kabbeln sich doch die ganze Zeit. Ron findet Hermine wichtigtuerisch. Wie oft hat er sie schon eine Besserwisserin genannt?“ Doch Ginny lächelte. „Was sich neckt, das liebt sich“, sagte sie nur. Bevor Harry darauf antworten konnte, ging die Tür auf und Ron kam hereingehumpelt. „Ihr müsst euch mal Hermines Zimmer ansehen! Als Vertrauensschülerin steht ihr im letzten Jahr ein eigenes Zimmer zur Verfügung. Es ist gigantisch!“ Gähnend reckte sich Ron und warf sich, so gut es ging, auf sein Bett. „Wie bist du denn in ihr Zimmer hineingekommen? Das dürfen Jungs doch gar nicht“, wandte Harry ein. „Keine Ahnung. Vielleicht denken sie, dass es nicht mehr nötig ist, solche Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Wir sind schließlich so gut wie erwachsen.“ Ginny lachte. „Genau Ron, daran wird es liegen. Komm Harry, schauen wir uns Hermines Zimmer auch mal an.“ Sie nahm seine Hand und zog ihn aus dem Schlafsaal.

Als Harry eine viertel Stunde später wieder zurückkam, lag Ron mit einem schiefen Lächeln auf dem Gesicht auf seinem Bett. Er hielt einen Brief in seiner Hand. „Ron, du hast Recht. Hermines Zimmer ist großartig! –Was liest du da?“ Ron wollte den Brief schnell verschwinden lassen, doch Harry hatte schon seine Hand ausgestreckt und nahm den Zettel an sich. Schweigend überflog er die ersten Zeilen. „Der ist ja von Hermine! Warum liest du dir Hermines Brief noch einmal durch? Oder hast du den gerade erst bekommen?“, wollte Harry wissen. „Och, ich lese ihn nur so.“ Ron setzte sich auf und riss Harry den Brief aus den Händen. In dem Augenblick fiel Harrys Augenmerk auf das Ende des Geschriebenen. „Viele liebe Grüße, deine Hermine PS.: Ich vermisse dich schon ein wenig...“ Bevor Harry auch nur den Mund aufmachen konnte, drehte sich Ron auf die andere Seite, stopfte den Brief in seine Pyjamasche und murmelte ein „Gute Nacht“. Nachdenklich zog Harry sich zum Schlafen um und legte sich in sei Bett. Was hatte das bloß zu bedeuten?

Kapitel 2

Als Harry am nächsten Morgen zum Frühstück erschien, saßen Ron und Hermine bereits am Gryffindortisch. „Die neuen Stundenpläne sind da“, begrüßte Ron ihn ziemlich missmutig. Harry nahm den Zettel entgegen und nach einem kurzen Blick auf den heutigen Tag stöhnte er unterdrückt auf. „Eine Doppelstunde Zaubersprüche und danach eine Doppelstunde Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Vier Stunden Snape und vier Stunden Slytherin! Was kann grauenvoller sein?“ Selbst Hermine war nicht erbaut von ihrem neuen Stundenplan. „Am Freitag ist es auch nicht besser. Allerdings haben wir zwischen Zaubersprüche und Verteidigung gegen die Dunklen Künste zwei Stunden Verwandlung.“ „Das bedeutet nur einen kurzen Aufschub der Quälerei“, murrte Ron und schob seinen noch fast vollen Teller beiseite. „Bei solchen Stunden kann einem echt der Appetit vergehen.“ Doch dann hellte sich sein Gesicht auf. „Hey, ich habe ja auf deinen Plan geschaut, Harry! Ich hab doch Zaubersprüche abgewählt.“ Und als ob ihn plötzlich der Hunger wieder gepackt hatte, häufte er sich seinen Teller noch voller und begann zu essen. Harry und Hermine sahen sich indes schlecht gelaunt an.

Zaubersprüche war an sich schon ein grausames Fach, wenn jemand wie Snape es unterrichtete, aber ohne Ron schien alles überhaupt nicht mal annähernd erträglich.

Nach und nach leerte sich die Große Halle, so machten sich auch Harry und Hermine auf den Weg. Sie ließen einen gut gelaunten Ron zurück, der nun die ersten beiden Stunden keinen Unterricht hatte. Wie üblich suchten sich Harry und Hermine Plätze, die so weit wie möglich von Snape entfernt waren. Harry blickte sich im Klassenraum um. Es schien so, als ob einige Schüler es genutzt hätten, dass man Zaubersprüche im letzten Schuljahr abwählen konnte. Selbst Neville, der von Snape immer besonders schikaniert worden war, war nicht mehr dort und Harry beneidete ihn heimlich. Vier Stunden in der Woche, die er Snape nicht hätte ertragen müssen. Aber als Auror musste man sich mit Zaubersprüchen auskennen. Warum jedoch Hermine weiterhin Zaubersprüche auf ihrem Stundenplan stehen hatte, war ihm schleierhaft. Doch andererseits hatte sie weder ihn noch Ron in ihre Pläne nach der Schule eingeweiht. Vielleicht brauchte auch sie dieses Fach für den Beruf, für den sie sich entschieden hatte.

In diesem Moment betrat Snape den Raum, schlug die Tür zu und ging mit großen Schritten auf sein Pult zu. Wie jeder andere Lehrer es in den ersten Stunden eines neuen Schuljahres tat, hielt auch Snape einen Vortrag darüber, dass sie sich dieses Jahr ganz besonders anstrengen mussten, gerade weil es ihr letztes war. Er sprach darüber, was er von ihnen erwartete und betonte, dass er keine andere Note tolerierte als „Ohnegleichen“. Harry war erleichtert, dass Snape ihn kein einziges Mal mit seinem stechenden Blick ansah. „Vielleicht zieht er es dieses Jahr vor, mich vollkommen zu ignorieren“, wünschte sich Harry still. Doch als sie zehn Minuten später dabei waren, einen komplizierten Trank zu brauen, erwischte Snape Harry dabei, wie er eine Zutat in seinen Kessel warf, die erst viel später dazukommen sollte. Wie nicht anders erwartet, zog Snape Gryffindor fünf Punkte ab. Harrys Mitschüler stöhnten leise, doch die Slytherins grinnten hämisch. Malfoy warf ihm einen gehässigen Blick zu, doch Hermine drückte unter dem Tisch verstohlen Harrys Hand, sodass er sich schweigend seinem Trank zuwendete.

Nachdem die beiden zwei furchtbar lange Stunden Snape hinter sich gebracht hatten, trafen sie wieder auf Ron, um sich gemeinsam zu Verteidigung gegen die Dunklen Künste aufzumachen. Harry bemerkte, wie Ron Hermine des öfteren verstohlene Blicke zuwarf und wenn er mal nicht hinschaute, sah Hermine ihn aus den Augenwinkeln heraus an. Harry schüttelte den Kopf. Was sollte das nun schon wieder? Absichtlich setzte Harry sich im Klassenzimmer so, dass Ron und Hermine nebeneinander sitzen mussten. Während Snape anfang darüber zu reden, welche Themen sie in ihrem letzten Jahr durchnehmen mussten, schielte Harry zu seinen beiden Freunden hinüber. Ron zappelte auf seinem Stuhl hin und her. Jedes Mal, wenn er dabei Hermine am Arm oder an der Hand berührte, zuckten beide unwillkürlich zurück und lächelten sich verlegen an. Harry musste grinsen. „Nun, Mr. Potter, was habe ich gerade eben gesagt?“ Snape stand vor ihm und schlug mit seinem Zauberstab in seine offene Hand, um seine Ungeduld zu unterstreichen. „Tut mir leid, Sir. Ich weiß es nicht. Ich habe nicht zugehört.“ Harrys Stimme klang weit weniger gefestigt, als sie es hätte sein sollen. „Anscheinend scheint es für Sie weitaus interessanter zu sein, Mr. Weasleys und Miss Grangers geturtelt zuzuschauen, als meinem Unterricht zu folgen“, zischte Snape. Die Slytherins brachen in Gelächter

aus, Ron und Hermine wurden rot. Die übrigen Schüler stöhnten auf, als Snape Harry weitere fünf Punkte abzog.

Nach einer Stunde Pflege magischer Geschöpfe, in der Hagrid die drei Freunde freudestrahlend begrüßte, war Mittagspause. Ginny hatte sich zu den dreien gesellt und plauderte munter drauf los. Harry war genervt von seinen ersten Schulstunden, ließ sich vor seiner Freundin aber nichts anmerken. Ron und Hermine bekamen anscheinend gar nichts mit. Sie waren zu sehr damit beschäftigt, sich heimlich anzustarren und schnell wieder wegzusehen, wenn der andere es bemerkte. Das Mittagessen war schnell vorbei. Harry sah auf seinen Stundenplan. Am Nachmittag hatte er noch zwei Stunden Verwandlung und Zaubereigeschichte. Nicht allzu schlimm, aber erst Ginny heiterte ihn auf, als sie ihm zuflüsterte, man könne sich ja nach dem Abendessen noch kurz am See treffen.

Es war fast elf, als Harry am Abend in den Gemeinschaftsraum gestürmt kam. Auch Siebtklässler durften sich nur bis zehn Uhr abends auf den Gängen aufhalten und er hatte sich beeilen müssen, um überhaupt ungesehen vor elf Uhr ins Schloss zurückzukommen. „Wo warst du?“, empfing ihn Ron, der alleine am Kaminfeuer saß. Hermine war, so wie es aussah, schon schlafen gegangen. Doch bevor Harry antworten konnte, huschte Ginny atemlos durch das Loch, zwinkerte den beiden zu und verschwand die Treppe rauf. Ron blickte seiner Schwester nach, sein Gehirn arbeitete fieberhaft. Dann wanderte sein Blick zurück zu Harry. „Moment mal. Du und Ginny...“ Skeptisch zog er die Augenbrauen zusammen. Harry setzte sich neben ihn in einen Sessel. „Wir waren am See“, erklärte er und versuchte sein zerzauste Haar zu bändigen. Eine Zeitlang starrte Ron ihn an. „Du... ihr habt doch nicht? ... Oder habt ihr doch?“ Ungläubig sah er Harry an. Dieser lächelte leicht. Er hatte mit Ron noch nicht über dieses Thema gesprochen. „Hör mal, Ron. Ich bin seit fast einem Jahr mit Ginny zusammen. Wir sind fast erwachsen. Natürlich haben wir schon...“ Ron unterbrach ihn zornig. „Ach komm, dass sagst du doch jetzt nur so. Ginny ist nicht so Eine!“ „Was soll das heißen, ‚Ginny ist nicht so eine‘? Ron, das ist doch ganz normal. Ich bin siebzehn und Ginny ist nur ein Jahr jünger.“ „Schon. Aber Ginny ist meine Schwester und du mein bester Freund. Du... ihr könnt doch nicht...“ „... miteinander schlafen?“, half Harry nach. Rons Ohren wurden rot. „Sprech’ das nicht aus, das ertrag ich nicht!“ Harry lachte. „Ach komm schon, Ron. Sei nicht so verklemmt. Irgendwann wirst du auch Spaß daran haben und wirst nichts mehr dagegen sagen. Ich geh jetzt ins Bett. Gute Nacht.“ Und damit verschwand er in Richtung Schlafsaal.

Kapitel 3

Die erste Woche verging wie im Flug. Ron war endlich seinen Gips losgeworden und brauchte nun nicht mehr durch die Gegend zu humpeln. Harry, Ron und Hermine befanden sich allabendlich im Gemeinschaftsraum oder in der Bibliothek, um Hausaufgaben zu machen. Am ersten Sonntag in Hogwarts bekam selbst Hermine eine leichte Panikattacke, weil sie kaum mit ihren Hausaufgaben nachkam. Harry lernte verbissener denn je. Er konzentrierte sich auf die Fächer, die für ihn als späterer Auror wichtig waren und hatte sogar schon ein großes Lob von Professor McGonagall erhalten, auf das er sehr stolz war. Die Professorin war nicht dafür bekannt, leichtfertig ein Lob zu verteilen.

Ron hatte nichts mehr dazu gesagt, dass Harry mehr mit Ginny tat, als Ron lieb war. Harry war froh darüber. Wegen einer solchen Sache wollte er nicht mit Ron streiten, zumal er ihn verstehen konnte, da er nur seine Schwester beschützen wollte.

Am Dienstag Abend der zweiten Woche kam Harry spät mit Ginny aus der Bibliothek zurück, die ihn noch Zutaten eines komplizierten Zaubers abgefragt hatte. Der Gemeinschaftsraum war leer, nur Ron saß an einem der großen Tische und war auf einem Buch eingeschlafen. Er wachte auf, als Ginny ihn sachte anstieß. „Sag mal, Bruderherz. Wo wir schon mal alleine hier sind: Was läuft eigentlich zwischen dir und Hermine?“ Harry blieb wie angewurzelt stehen und sah Ron neugierig an. Er hatte sich bisher noch nicht getraut, ihn zu fragen. Ron bekam, wie in letzter Zeit öfters, rote Ohren. „Was soll mit Hermine und mir sein? Wir sind befreundet.“ Ginny winkte ab. „Lüg mich doch nicht an. Ihr schmachtet euch an, in den Ferien habt ihr euch seitenlange Briefe geschrieben. Jeder merkt, dass es zwischen euch gefunkt hat. Nur ihr selbst bekommt es nicht mit. Vielleicht solltest du ihr einfach mal sagen, dass du in sie verliebt bist. Sonst wird das nichts. Das ihr euch auch so kindisch aufführen müsst! In eurem Alter solltet ihr schon fähig sein, mehr als schmachtende Blicke zu tauschen. Das ich so einen feigen Bruder habe, der sich nicht mal traut, seine beste Freundin anzusprechen, obwohl er längst schon mitbekommen haben sollte, dass sie ihn auch mag...“ Nach diesem Vortrag gab Ginny Harry einen Kuss, wünschte eine gute Nacht und verschwand. Ron, der nun im ganzen Gesicht rot angelaufen war, saß mit offenem Mund auf seinem Stuhl und schwieg. Schließlich räusperte sich Harry. „Weißt du Ron, Ginny hat schon Recht. Vielleicht solltest du dich einfach mal trauen.“ Sein Freund macht den Mund zu und schluckte, dann machte er ihn wieder auf. Trotzdem dauerte es einige Sekunden, bis er endlich sprach. „Sie hat damit angefangen, im Sommer. Sie schrieb mir lange Briefe, erzählte mir jede Kleinigkeit. Eines Morgens kam dann der Brief, den du gesehen hast. Weißt du, ich fand Hermine immer schon sehr hübsch und so. Aber sie war halt eine Besserwisserin. Ich hab sie ja auch immer geneckt. Aber als sie mir dann diese Briefe schrieb... Total lieb und so gar nicht besserwisserisch... Da hab ich mich dann...“ „In sie verliebt“, vollendete Harry. „Ja“, sagte Ron leise. Harry wusste nicht, was er davon halten sollte. Ron und Hermine. Auf diesen Gedanken war er nie gekommen. Hermine war immer wie eine Schwester für ihn gewesen. Plötzlich konnte er Ron sehr gut verstehen, der einige Wochen ziemlich wortkarg gewesen war, als Harry mit Ginny zusammengekommen war. „Ich glaube, dass Hermine dich auch mag“, sagte Harry langsam. „Also gib dir einfach einen Ruck und sag ihr, was du fühlst. Da sie nicht doof ist, wird sie es ohnehin schon gemerkt haben.“ Nachdenklich blickte Ron ihn an, nickte dann, wenn auch zögerlich.

Am nächsten Tag las Harry den Anschlag, dass in der nächsten Woche das Quidditchtraining anfangen würde. Ginny, die im letzten Jahr eine Klasse Jägerin geworden war, war nun Mannschaftskapitän. Das Team vervollständigten Colin Creevey, der einen tollen Hüter abgab, Dean, Seamus, Lavender und Dustin, ein Drittklässler. Am Anfang, nachdem Fred und George die Schule verlassen hatten, hatte Harry sich gefragt, wie sie je wieder ein solches Team zusammenstellen konnten, mit dem sie gute Gewinnchancen hatten. Doch als er zum ersten Mal mit dieser Aufstellung gespielt hatte, wusste er, dass ihnen der Quidditchpokal so gut wie sicher war. Selbst Professor McGonagall hatte ihm gesagt, dass sie stolz auf das neue Team sei.

Auf das Quidditchtraining freute sich Harry ganz besonders. Doch dieses Jahr lag eine große Last auf seinen Schultern. Mit ihm verließen Ende dieses Schuljahres auch Dean, Seamus und Lavender die Schule,

und alle wollten zum letzten Mal den Pokal gewinnen. Einige andere Gryffindor Siebtklässler waren schon zu Harry gekommen und hatten ihn darauf aufmerksam gemacht, dass dies ihr letztes Schuljahr in Hogwarts sei und sie unbedingt als Gewinner die Schule verlassen wollten. Nach einem weiteren Blick auf das schwarze Brett sah Harry, dass schon in zwei Wochen ein Hogsmeadebesuch bevorstand. So machte er sich schleunigst auf zum Frühstück, um Ron und Hermine die Neuigkeit mitzuteilen. Das könnte genau die Möglichkeit sein, auf die Ron wartete, um mit Hermine zu sprechen. Vielleicht könnte er die beiden in dieses Café locken, in dem er in seinem fünften Schuljahr mit Cho Chang gewesen war. Das wäre der perfekte Ort für Verliebte. Oder sollte er sich doch lieber raushalten? Harry seufzte. Es wäre wohl besser, er würde sich nicht weiter einmischen. Das mussten die beiden schon selbst schaffen.

Kapitel 4

Hogsmeade fiel für Harry aus. Am Freitag vor dem Besuch bekam er eine schwere Aufgabe in Verwandlung auf und in Zaubersprüche sollten sie ein zehnteiliges Pergament verfassen, in dem sie in allen Einzelheiten die Zutaten und Wirkung des Wahrheitstranks aufschreiben mussten. Hinzu kam ein ganzer Berg Hausaufgaben in Zaubereigeschichte, Pflege magischer Geschöpfe und Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Da Hermine die meisten Aufgaben schon in der Woche, während Harry Quidditchtraining hatte, fertiggestellt hatte, schloss sie sich Ron und Ginny an. Seufzend wandte sich Harry seinen Büchern und Pergamenten zu, nachdem er die drei verabschiedet hatte. Doch das Schloss war zu ruhig, sodass er sich nicht konzentrieren konnte. So beschloss er, Hagrid einen Besuch abzustatten. Außer in den Stunden Pflege magischer Geschöpfe und beim Essen hatte er ihn nicht gesehen. Harry ging hinunter, durch die leeren Gänge des Schlosses und weiter zu Hagrids Hütte. Dort angekommen klopfte er zweimal laut an die Tür. Es vergingen einige Sekunden, doch niemand öffnete. Harry ging um die Hütte herum und blieb stehen. Mitten im Kürbisbeet stand Hagrid und neben ihm lag –Seidenschnabel. „Hagrid! Wo hast du denn Schnäbelchen her?“ Als Hagrid sich strahlend umdrehte, trat Harry auf die beiden zu. In ihrem dritten Hogwartsjahr hatten er und Hermine sowohl Sirius als auch diesen Hippogreif gerettet. „Harry! Schön, dass du mich mal besuchen kommst. Hab ja noch nich’ viel von dir zu sehn bekommen.“ Harry wollte sich gerade dafür entschuldigen, als Hagrid auch schon weitersprach. „Seidenschnabel is’ hier urplötzlich im Sommer aufgetaucht. Weißt ja, nach Sirius` ... na ja, du weißt schon... wusste keiner, wo Schnäbelchen abgeblieben war. Aber hat mich gefunden, der Gute! Hat bestimmt lange gebraucht, um sich zu erinnern, wo genau ich bin. Aber nun is’ er wieder da, nich’ wahr, Seidenschnabel? Außer Dumbledore weiß ’türlich keiner Bescheid, dass er hier is’. Du weißt schon, wegen Lucius Malfoy und so. Komm, lass uns reingehen. Ich mach’ uns ne Tasse Tee.“ Harry folgte Hagrid in die Hütte. Eine halbe Stunde plauderten die beiden über den Sommer, dann verabschiedete sich Harry schweren Herzens, um zumindest noch einen Teil der Hausaufgaben zu erledigen.

Ron und Hermine kamen erst gegen Abend zurück. „Ginny ist schon zum Abendessen gegangen“, erklärte Ron und ließ sich in einen Sessel fallen. „Ich sag dir, ich hab im Honigtopf zu viel gefuttert, ich platze gleich!“ Hermine warf ihm einen Blick zu. „Stimmt, wir haben dort soviel Zeit verbracht, bis Ron endlich mal genug hatte. Und dann mussten wir hetzen, damit ich meine Einkäufe alle erledigen konnte. Ginny hat sich nach einer Stunde aus dem Staub gemacht, was ich ihr nicht verübeln kann.“ „Ach komm schon, Hermine. Gönn’ mir doch auch mal ein wenig Spaß. Bei den vielen Hausaufgaben, die noch auf mich warten.“ Mit einem Blick auf Hermines strafenden Gesichtsausdruck fuhr Ron schnell, an Harry gewandt fort: „Wir waren natürlich auch in Zonkos Scherzartikelladen, aber ich sag dir, der ist nichts mehr im Vergleich zu dem von Fred und George. Die beiden sind einfach die Besten!“ Noch eine Stunde berichteten Ron und Hermine von dem Besuch in Hogsmeade, dann ging Ron zu Bett und die anderen beiden machten sich auf den Weg zum Abendessen.

Zu später Stunde traf Harry Ginny im Gemeinschaftsraum. Ein paar Sechstklässler waren noch dort, ansonsten war das Zimmer leer. „Ron und Hermine scheinen es immer noch nicht auf die Reihe zu kriegen. Jetzt hab ich sie schon in Hogsmeade allein gelassen und es hat nichts gebracht.“ Seufzend lehnte sich Ginny an Harry. „Ich denke, irgendwann werden sie es schon fertig bringen und dann kommen sie zusammen. Es ahnt ja ohnehin schon jeder, dass sich da etwas anbahnt“, erwiderte der. Im Stillen dachte Harry, er hätte sie vielleicht doch in dieses Café locken sollen. „Lass uns noch eine Partie Zauberschach spielen und danach zu Bett gehen. Es lohnt sich ja doch nicht, über die beiden zu reden“, meinte er und stellte seine Figuren auf.

Einige Tage später schleifte sich Harry vom Quidditchfeld in den Gryffindorturm. Es regnete in Strömen und das Training war hart gewesen. Harry wollte sich nur noch in sein Bett kuscheln und schlafen. Doch auf dem Weg zu den Schlafsälen hielt er inne. Aus dem Jungentrakt vernahm er leise die Stimmen seiner besten Freunde. Obwohl er nicht lauschen wollte, schlich Harry doch bis zur Tür und spitzte die Ohren. „Weißt du, Hermine... Ich – ich mag dich wirklich sehr gerne...“, hörte Harry Ron stammeln. „Ich mag dich auch sehr, Ron. Sonst hätte ich dir im Sommer nicht diese Briefe geschrieben. –Glaubst du, aus uns könnte etwas werden?“ Einen Moment war es ganz still, dann flüsterte Ron: „Wenn du es auch willst, denke ich schon.“ Harry blickte durch den Türspalt und sah die beiden vor dem Fenster stehen. Jetzt gingen sie langsam aufeinander zu, sie ergriffen sich bei den Händen und bewegten die Gesichter aufeinander zu. Harry hatte

genug gesehen und gehört. Leise schlich er die Treppen hinunter, wartete einige Sekunden, rief einer imaginären Ginny ein „Gute Nacht“ zu, um auf sich aufmerksam zu machen und eilte die Treppen wieder hinauf in den Schlafsaal. Als er die Tür aufmachte, standen Ron und Hermine so weit voneinander entfernt, dass es schon unnatürlich wirkte. Beide sahen sehr verlegen aus. Wider Willen musste Harry grinsen. „Was treibt ihr beiden denn hier?“, fragte er, plötzlich gut gelaunt. „Wir? Was sollen wir...? ... Nichts“, stotterte Ron und bekam rote Ohren. „Wir haben geredet, Harry. Was auch sonst?“ Hermine drängte sich an ihm vorbei, wünschte eilends eine gute Nacht und war verschwunden. „Ja, was auch sonst?“, murmelte Harry in sich hinein. „Und? Wie war das Training?“, wollte Ron nach einer halben Ewigkeit Stille wissen. Harry unterdrückte ein Lachen und berichtete vom Quidditch.

Hermine indes lag wach in ihrem Bett. Sie konnte es kaum glauben. Ron hatte sie geküsst! Und es war so toll gewesen. Natürlich hatte sie vorher schon Jungs geküsst, aber mit Ron war es anders gewesen. Gleichzeitig vertraut und doch vollkommen neu. Ob er sie morgen wieder so küssen würde? Und dann noch eine Spur länger und intensiver. Das wäre schön! Ob Ron dachte, dass sie nun zusammen waren? Hoffentlich. Dann hatte sie nun also einen Freund. Den ganzen Sommer über hatte sie darauf gewartet. Ron war zwar ziemlich schüchtern, aber das würde sich mit der Zeit schon ändern. Sie selbst hatte keine Probleme damit, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Aber sie hatte gehofft, dass Ron über seinen Schatten springen würde und sie zuerst ansprach. Und so war es ja nun schließlich auch gekommen. Mit einem leichten Lächeln auf dem Gesicht schlief Hermine schließlich ein.

Ron war völlig hypnotisiert. Während Harry ihm von dem Quidditchtraining berichtete, hatte er kaum zugehört. Er hatte nur an Hermine denken können. Nun lag er in seinem Bett und hatte die Vorhänge zugezogen, sodass er in Ruhe träumen konnte. Er konnte kaum glauben, dass Hermine und er sich tatsächlich geküsst hatten. Es hatte ihn soviel Mut gekostet, Hermine zu gestehen, dass er in sie verliebt war. Allerdings war sie gar nicht überrascht gewesen. Wenn sie doch gewusst hatte, dass er sie mochte, warum war sie nicht schon längst auf ihn zugekommen? Sie konnte sich doch sicher denken, dass er schüchtern war in dieser Hinsicht. Schließlich hatte er noch nie eine Freundin gehabt. Im Gegensatz zu Hermine, denn sie hatte letztes Jahr schon zwei Beziehungen gehabt. Ob er sie wohl morgen noch mal küssen dürfte? Das wäre wirklich schön.

Kapitel 5

Die Wochen vergingen. Dem September folgte ein kalter Oktober und diesem ein nasser November. Ron und Hermine waren nun offiziell ein Paar. Der zweite Kuss hatte auf sich warten lassen, doch danach war es für beide fast eine Selbstverständlichkeit, Händchen zu halten und sich zu küssen. Ron war selig und hatte für nichts anderes als Hermine Platz im Kopf. Auch diese schwebte mit einem strahlenden Lächeln auf dem Gesicht durch die Gänge des Schlosses. Sie fand es total süß, dass Ron immer noch jedes Mal rote Ohren bekam, wenn sie sich küssten. Malfoy, der seit den Sommerferien mit Pansy Parkinson ging, ließ keine Gelegenheit aus, um Ron und Hermine zu ärgern. Jedes Mal, wenn die beiden in seine Nähe kamen, nahm er Pansy in den Arm und küsste sie leidenschaftlich, um Ron und Hermine zu zeigen, dass sie mit ihren Küsschen und Händchenhalten mehrere Stufen unter ihm waren. Ron lief dann immer rot an und griff nach seinem Zauberstab, doch Hermine zog ihn schweigend weiter, um Ärger zu vermeiden. –Denn das war genau das, was Malfoy bezwecken wollte.

Harry war so ins lernen und Quidditchtraining vertieft, dass er kaum etwas von der Beziehung Hermine und Rons mitbekam. Am Tag nach dem ersten Kuss hatte Hermine, einen verlegenen Ron an ihrer Seite, Harry mitgeteilt, dass sie nun ein Paar waren. Das war aber auch alles. Trotzdem fand es Harry noch immer komisch, wenn er seine besten Freunde, die so intim miteinander umgingen, beobachtete.

Das erste Quidditchspiel, Gryffindor gegen Ravenclaw, fand Mitte November statt. Es regnete zwar nicht, dafür herrschte ein schlimmer Sturm. Als der Pfiff von Madame Hooch ertönte, stieß sich Harry vom Boden ab, wie seine Mitspieler, und fing an, das Feld auf seinem Feuerblitz zu umkreisen. Steve Roberts, der Sucher von Ravenclaw, tat es ihm gleich, allerdings einige Meter höher als Harry. Harry hörte die Zuschauer jubeln, schon jetzt stand es 50:0 für Gryffindor. Nachdem Cho letztes Jahr die Schule verlassen hatte und mit ihr der fantastische Hüter, schien die Mannschaft sich arg verschlechtert zu haben. Doch bevor Harry weiter darüber nachdenken konnte, sah er den Goldenen Schnatz keine fünf Meter vor ihm aufblitzen. Er trieb seinen Besen zu Hochleistungen an und hielt wenige Sekunden später den Schnatz in der Hand. Der Schlusspfiff ertönte und die Gryffindors jubelten. Harry ließ sich zurück zum Boden gleiten und wurde brüllend von seiner Mannschaft empfangen.

Später fand im Gryffindorturm ein rauschendes Fest statt. Ron und Ginny hatten in der Küche einige Leckereien von den Hauselfen ergattert und verteilten sie nun großzügig. „Einen schönen Gruß von Dobby soll ich dir bestellen“, grinste Ron und hielt Harry eine extra Flasche Kürbissaft hin. Das Fest dauerte bis weit nach Mitternacht an und so erschienen die meisten Gryffindors am nächsten Morgen reichlich verschlafen am Frühstückstisch. Harry war einer der letzten, der sich gähnend neben Ron und Hermine fallen ließ. „Harry, mum und dad laden dich dieses Weihnachten in den Fuchsbau ein. Hermine darf auch kommen. Mum schreibt, dass Fred und George auf jeden Fall da sein werden und vielleicht kommen auch Bill und Charlie. Nur Percy hat sich abgemeldet, der macht mit seiner Verlobten Lilja eine Reise nach Marokko.“ Harrys Müdigkeit war schlagartig verflogen. Weihnachten im Fuchsbau mit den Weasleys. Das war doch mal eine Nachricht, über die er sich freuen konnte. Als Harry wenig später zu Verteidigung gegen die Dunklen Künste ging, sah er eine aufgeregte Schar Gryffindors über den Tagespropheten gebeugt stehen. „Was ist denn los?“ Harry trat, dicht gefolgt von Ron und Hermine, näher heran. „Sie glauben, Du- weißt- schon- wer ist ganz in der Nähe. In den letzten Wochen sind fünfzig ausgesuchte Personen, von denen bekannt ist, dass sie gut Freund mit Dumbledore sind, unter mysteriösen Umständen gestorben“, erzählte Seamus schockiert. „Darunter auch eine Frau namens Nymphadora Tonks.“ Harry, Ron und Hermine sahen sich entsetzt an. Tonks war Mitglied im Orden des Phönix, sie hatten sie in den Sommerferien vor ihrem fünften Jahr in Hogwarts kennengelernt. Hermine hatte Tränen in den Augen und Ron drückte sie schnell an sich. Harry wollte gerade fragen, ob er sich den Tagespropheten einmal ausleihen dürfe, als er Malfoys Stimme vernahm. Im Arm hielt er Pansy Parkinson, die hämisch grinste. „Na, Weasley, ist es deine Freundin schon leid, mit dir zusammen zu sein, dass sie schon heulen muss? Muss dich ja ganz schön Überwindung gekostet haben, dieses Schlammb Blut zu umarmen. Wo du doch so schüchtern bist.“ Ron ließ Hermine los und zückte seinen Zauberstab. Hermine Hand, die sich auf seinen Arm legte und Harrys mahnende Worte nahm er gar nicht zur Kenntnis. „Friss Schnecken!“, brüllte Ron und der Zauber traf Malfoy, bevor er etwas tun konnte. Einige Mädchen schrieken unterdrückt auf, als Malfoy auf die Knie sank und seine erste schleimige Schnecke

hervorwürgte. Ron wollte gerade zufrieden seinen Zauberstab einstecken, als Snape um die Ecke kam. „Was ist hier los?“, donnerte er. „Professor!“, kreischte Pansy. „Weasley hat Draco einen Fluch auf den Hals gewünscht.“ Snape betrachtete seinen Schüler und machte eine Handbewegung Richtung Pansy. „Bringen Sie Mr. Malfoy in den Krankenflügel und bleiben Sie bei ihm, bis es aufhört. Weasley!“ Er sah Ron mit einem hasserfüllten Blick an. „Strafarbeit und fünfzig Punkte Abzug für Gryffindor. Kommen Sie nach der Stunde zu mir.“ Mitfühlend sahen Harry und Hermine ihren Freund an und folgten Snape langsam in den Kerker. „Wenigstens fühle ich mich jetzt gut, weil ich weiß, was Malfoy gerade durchmacht“, brummte Ron leise mit einem kleinen Lächeln auf dem Gesicht. Hermine seufzte nur.

Kapitel 6

Die Wochen bis zu den Weihnachtsferien zogen sich in die Länge wie Kaugummi. Harry war ein Schuljahr noch nie so lang vorgekommen wie dieses. Natürlich hatte er allerhand mit Hausaufgaben und Quidditchtraining zu tun, aber ansonsten saßen er, Hermine, Ron und Ginny nur gelangweilt herum und rätselten, was sie als nächstes tun konnten. Selbstverständlich hatten sie auch lange über den Zeitungsartikel im Tagespropheten gesprochen, doch es schien ihnen, als würden einige wichtige Informationen geheim gehalten vor der `normalen Bevölkerung`. Harry bemerkte, dass Dumbledore des öfteren bei den Mahlzeiten fehlte. Doch er war sich sicher, dass der Schulleiter für den Orden des Phönix unterwegs war, sodass er sich darüber kaum Gedanken machte. Auch seine Narbe war kein Thema mehr für ihn. Wenn sie schmerzte, was sie nach Voldemorts Rückkehr häufig und heftig tat, erzählte er es nicht mehr Ron und Hermine. Es war einfach normal geworden. Okklumentik beherrschte Harry inzwischen perfekt, sodass er von dieser Seite nichts von Voldemort zu befürchten hatte.

In diesem Jahr fand wieder ein Weihnachtsball statt, doch Harry war es nicht schade darum. Schließlich verbrachte er die Ferien zusammen mit seinen besten Freunden und seiner Freundin im Fuchsbau.

Als der letzte Schultag vorbei war, drängten viele Schüler sich um die Büros der Professoren ihrer jeweiligen Häuser. Einen Tag zuvor hatten sie erfahren, dass sie mit Flohpulver reisen würden. Selbstverständlich wurden alle Kamine in Hogwarts überwacht, doch das Ministerium war von der Abreise der Schüler informiert worden, sodass sie mit den nötigen Sicherheitsvorkehrungen reisen durften. Harry, Ron, Hermine und Ginny waren die letzten aus Gryffindor, die Professor McGonagalls Kamin benutzten. „Ich wünsche Ihnen schöne Weihnachten“, sagte McGonagall und hielt ihnen eine Schale hin. Einer nach dem anderen trat in den Kamin, griff in das Gefäß, rief „Fuchsbau“ und war kurze Zeit später verschwunden. Als Harry aus dem Kamin der Weasleys trat, sah er gerade noch, wie Mrs. Weasley Ron und Ginny freudig an sich drückte und küsste. Dann begrüßte sie auch Harry und Hermine. Hinter ihr standen mit verschmitzten Gesichtern die Zwillinge. Sie sahen erwachsener aus, entschied Harry, während er ihnen die Hände schüttelte. Das letzte Mal hatte er die beiden letztes Jahr im Sommer gesehen und das war schon einige Zeit her. „Ich bin so froh, dass ihr alle hier seid“, strahlte Mrs. Weasley, während sie alle am Mittagstisch saßen. „Charlie kommt morgen an, aber Bill musste leider absagen. Er wird über Weihnachten in der Bank gebraucht. Na ja, und dass Percy mit Lilja Urlaub macht, wisst ihr ja schon.“ Harry wandte sich an Fred und George. „Wie läuft denn euer Scherzartikelladen?“, wollte er neugierig wissen. Die beiden zwinkerten ihm vergnügt zu. „Oh, alles läuft fantastisch! Dieses Jahr haben wir elf neue Ideen in die Tat umgesetzt und alles verkauft sich blendend. Nicht wahr, mum? Erst gestern hast du uns gesagt, dass du stolz auf uns bist.“ Mrs. Weasley wurde ein wenig rot. „Ich muss sagen, als ich herausfand, dass du ihnen dein Preisgeld vom Trimagischen Turnier geschenkt hast, Harry, war ich erst gar nicht erbaut davon. Sie hätten es gar nicht erst annehmen dürfen! Ich hätte auch nie gedacht, dass der Laden sich wirklich hält. Aber jetzt bin ich so stolz auf meine Jungs!“ Sie tätschelte erst Fred, dann George liebevoll die Wange. Die Zwillinge grinsten verlegen. Durch ihre ständigen Streiche hatten sie noch nicht oft ein Lob von ihrer Mutter bekommen. Harry freut sich für sie, dass der Laden so gut lief. Wenn jemand etwas Gutes verdient hatte, dann waren es die Weasleys.

Sie plauderten vergnügt bis zum späten Nachmittag, dann gab es Abendessen und Mr. Weasley kam nach Hause. Er sah geschafft aus, begrüßte die Neuankömmlinge jedoch herzlich. Beim Essen ging es heiter zu und die Zwillinge gaben ein paar neue Erfindungen zum Besten. Gegen zehn Uhr fingen alle nacheinander an zu gähnen und so erhoben sie sich relativ schnell, um schlafen zu gehen. Als Hermine Ron auf der Treppe einen Gutenachtkuss gab, kreischte Mrs. Weasley entzückt auf. „Ron, du bist mit Hermine zusammen? Nein, das freut mich aber! Wie schön. Und ihr passt so gut zusammen, das habe ich mir schon immer gedacht!“ Hermine drehte sich um. „Wie, du hast deinen Eltern gar nichts erzählt?“ Ron wurde rot. „Nun, weißt du... Ich... nein, hab ich nicht.“ Seine Freundin sah ihn böse an und ging schweigend weiter. Eine Etage höher hörten Ron und Harry Fred und George ziemlich laut sagen: „Der kleine Ronnie hat eine Freundin? Nein, wie herrlich! Wie goldig! Wie er das nur geschafft hat?“ Ohne auf den Kommentar der beiden zu achten, gingen Ron und Harry in ihr Zimmer, zogen sich zum Schlafen um und legten sich in ihre Betten.

Am nächsten Morgen schlugen Fred und George vor, Quidditch zu spielen. Harry und Ron stimmten begeistert zu, doch Hermine, ein wenig missgelaunt, erbot sich, Mrs. Weasley bei den

Weihnachtsvorbereitungen zu helfen und Ginny, die viel lieber mitgespielt hätte, schloss sich ihr widerwillig an. So gingen die Jungs nach draußen und die Mädchen fingen an, den Weihnachtsschmuck im Haus zu verteilen. Der riesige Weihnachtsbaum, der im Wohnzimmer stand, schmückte sich mit seinen dicken benadelten Ästen von allein, während Mrs. Weasley mit dem Hausputz begann. Bis zum Abend ging jeder seiner Beschäftigung nach, dann versammelten sich alle zum Essen. Charlie, der kurz zuvor eingetroffen war, wurde lauthals begrüßt und so wurde es ein lustiger Abend, an dem sie redeten, Zauberschach und Snape explodiert spielten. Erschöpft fielen alle kurz nach Mitternacht in ihre Betten.

Der nächste Tag war der erste Weihnachtsfeiertag. Als Harry erwachte, packte Ron schon seine Geschenke aus. „Sieh mal, Harry! Es schneit. Das wird ein tolles Weihnachtsfest.“ In diesem Moment ging die Tür auf und Ginny, Hermine, Fred und George quetschten sich in das kleine Zimmer. Ron packte gerade sein letztes Geschenk aus. Fragend hielt er es in die Höhe. „Was soll das sein?“ Sein Blick wanderte zu den Zwillingen, die verschmitzt grinsten. „Das, Ron...“ fing Fred an. „... Sind Kondome.“ George nickte eifrig. „Jedes hat eine andere Geschmacksrichtung, aber wenn du mal keine Lust haben solltest, sie zu gebrauchen, verwandeln sie sich in die Frucht und Süßigkeit, nach der sie schmecken und riechen. Dann könnt ihr euch einen gemütlichen Abend machen und essen, was das Zeug hält.“ Bei dieser Erklärung wurde Ron puterrot, doch die anderen brachen in Gelächter aus. Harry erhaschte einen Blick auf seinen noch unberührten Geschenkstapel. Er fand ein Paket, das dem Rons verdächtig ähnlich war.

Nachdem alle Geschenke ausgepackt waren und sich jeder bei jedem bedankt hatte, gab es ein köstliches Frühstück. Fred und George gaben ihre erfundenen Bananen zum Besten, die aussahen wie trotzig Münder und Weihnachtslieder krächten. Den Tag verbrachten die Weasleykinder, Harry und Hermine mit Schneeballschlachten und Schneemannbauen. Zum großen Essen kamen sie mit geröteten Wangen wieder hinein und ließen sich Mrs. Weasleys Ente, Kartoffeln, Rotkohl und Dessert schmecken. Pappsatt und zufrieden beendete man den Tag schließlich mit gemütlichen Gesprächen am warmen Kamin.

Der Rest der Ferien verging wie im Flug. Harry verbrachte ein paar unvergessliche Tage im Fuchsbau und war, genau wie die anderen, enttäuscht, dass sie zurück in die Schule mussten. „Vergesst nicht, uns weiter zu empfehlen“, flüsterten Fred und George ihnen noch zu. „Wir können alles nach Hogwarts liefern, kostenlos natürlich. Wenn ihr die Listen mit unseren Erfindungen brav weiterverteilt.“ Harry klopfte auf seine dicke Jackentasche, in der er bestimmt fünfzig Zettel Werbung für den Laden der Zwillinge mit sich trug. Auch Ginny und Ron deuteten auf ihre dick gefüllten Taschen, nur Hermine hielt sich zurück. Nach einer tränenreichen Verabschiedung Seiten Mrs. Weasleys und herzlichen Dankesworten ließen sie den Fuchsbau schließlich hinter sich. Harry dachte vage daran, dass er Mr. Weasley kaum zu Gesicht bekommen hatte.

Kapitel 7

Der Januar und Februar waren ausgefüllt mit Lernen. Die Langeweile, die Harry noch vor den Weihnachtsferien verspürt hatte, war verflogen. Vor lauter Lernen und Quidditchtraining kam er kaum noch dazu, etwas mit Ginny, Ron und Hermine zu unternehmen. Er merkte, dass Ginny sich ein wenig von ihm zurückzog. Ron und Hermine schweißten immer mehr zusammen und Harry kam sich immer öfters ausgeschlossen vor. Als er nach einem langen Samstagabend Ende Februar aus der Bibliothek kam, hörte er schon von weitem die erhitzten Stimmen von Ron und Hermine. Überrascht blieb er am Eingang zum Gemeinschaftsraum stehen. Die beiden Streithähne schienen ihn nicht bemerkt zu haben. „So kann das mit uns nicht weitergehen, Ron!“, schrie Hermine gerade. „Ach nein? Dann mach' doch Schluss, wenn es dir nicht passt!“, sagte Ron erobert und seine Augen funkelten böse. „Gut, das mache ich nämlich auch! Es ist vorbei!“ Einige Sekunden starrten sich die beiden wütend an, dann drehte sich Hermine um und rannte Richtung Schafsäle. „Was war denn das gerade?“, wollte Harry wissen, als Ron ihn endlich bemerkte. „Hast du nicht richtig zugehört? Es ist aus.“ „Aber warum denn? Ich meine, was war denn der Grund dafür?“ „Du solltest dich lieber mal um deine eigene Beziehung kümmern, als meine zu hinterfragen. Das Ginny nicht schon längst Schluss gemacht hat, wundert mich echt. Wir alle bekommen dich ja kaum noch zu Gesicht!“, fauchte Ron und ließ den verblüfften Harry einfach stehen.

Harry ließ sich auf den nächstgelegenen Sessel fallen. Vielleicht hatte Ron ja Recht. Wann war er eigentlich das letzte Mal mit Ginny alleine gewesen? Der letzte Hogsmeadebesuch war schon drei Wochen her. Aber Moment, da hatte er abgesagt, weil er noch lernen musste. Also musste es schon über drei Wochen her sein... Das Porträt schwang auf und Ginny betrat den Gemeinschaftsraum. Als sie Harry entdeckte, wollte sie umkehren. „Hey, Ginny! Ähm... Hast du einen Augenblick Zeit für mich?“ Harry deutete auf den Sessel ihm gegenüber. „Weißt du, ich sehe es eher so, dass du nicht für mich Zeit hast. Es ist eine ziemlich blöde Frage mich zu fragen, ob ich Zeit habe!“ Sie sah nicht wütend aus, nur verletzt. Trotzdem setzte sie sich auf die Sessellehne und blickte Harry ein wenig erwartungsvoll an. „Es tut mir leid, dass ich dich in letzter Zeit etwas vernachlässigt habe. Aber du weißt, dass ich ein Auror werden möchte, dafür brauche ich nun mal die besten Noten. Ich muss sehen, was ich nach diesem Schuljahr mache. Ich habe keine Eltern, die mir helfen können. Sirius ist tot. Er wäre die einzige Möglichkeit gewesen, ein sicheres Zuhause zu haben. Aber jetzt muss ich mir selbst etwas suchen, denn zu den Dursleys gehe ich auf keinen Fall zurück. Kannst du dir nicht vorstellen, dass ich alles geben muss, um im Leben weiterzukommen und nach diesem Jahr nicht auf der Straße stehen zu müssen?“ Entsetzt hielt Harry inne. Was hatte er da gesagt? All diese Sachen waren ihm seit dem Sommer im Kopf rumgeschwirrt und nun hatte er sie ausgesprochen. Ginny ergriff seine Hand. „Du hättest mir das schon viel eher sagen sollen, Harry. Wie hätte ich wissen können, dass du dir solche Sorgen machst? Du wirkst immer so stark, ich habe nicht geahnt, dass du solche Angst vor der Zukunft hast.“ Harry zog sie auf seinen Schoß und drückte sie an sich. Er hatte es vermisst, Ginny zu fühlen, ihren Geruch in sich aufzunehmen, lange Gespräche mit ihr zu führen. Das Mädchen drängte sich fest an ihn. So saßen sie eine Zeitlang schweigend da, bis Harry plötzlich sagte: „Ich hab vorhin einen Streit von Ron und Hermine mitbekommen. Sie haben sich getrennt.“

Die nächsten zwei Tage war Harry hin- und hergerissen. Einerseits freute er sich, dass es mit Ginny wieder besser lief, andererseits machte er sich Sorgen um Ron und Hermine, die sich ständig heimlich Blicke zuwarfen, aber nicht miteinander redeten. Am dritten Tag wurde es Harry zu bunt. Sie saßen zu dritt im Gemeinschaftsraum und keiner hatte bisher ein Wort gesagt. „Jetzt reicht es mir aber! Entweder ihr vertragt euch wieder oder ich rede kein Wort mehr mit euch!“ Ron und Hermine sahen erst Harry, dann sich selbst an. Beide fingen auf einmal an zu reden. „Ron, es tut mir so leid!“ „Entschuldige, Hermine!“ Zu Harrys großer Überraschung umarmten und küssten sich die beiden und begannen so schnell zu quatschen, dass Harry nur Wortfetzen mitbekam. Stirnrunzeln stand er auf und verließ den Gemeinschaftsraum. „Willst du heute Abend mit auf mein Zimmer kommen?“, fragte Hermine und strubbelte Ron durchs Haar. Ron, vage ahnend, was sie damit andeuten wollte, nickte zögernd.

Hermine stand verzweifelt vor ihrem Bett, auf das sie achtlos etwa fünfundzwanzig T-Shirts und Blusen, zehn Röcke und fünf Hosen geworfen hatte. Sie war sich sicher, dass Ron ihre Andeutung richtig verstanden hatte. Deswegen hatte sie ihr Zimmer ein wenig hergerichtet, aufgeräumt, Kerzen aufgestellt und die

Vorhänge halb zugezogen. Harry war Quidditch spielen, also hatte sie keine Notlüge erfinden müssen, was Ron und sie vorhatten, was ihr sowieso zuwider gewesen wäre. Seufzend schloss sie die Augen und griff sich zwei Teile von ihrem Bett.

Ron hatte zwei Mal hintereinander geduscht, viel zu viel Aftershave genommen und trug nun eine Jeans und einen dunkelblauen Pullover. Er hatte sich zig Mal aufs Bett gesetzt, um sich zu beruhigen, und ebenso oft war er wieder aufgestanden und tigerte im Zimmer umher. Er war froh, dass weder Dean, noch Seamus oder Neville da waren. Auch Harry sollte nichts davon mitbekommen. Ron seufzte. Er war einfach schrecklich nervös.

Um neun Uhr klopfte er an Hermines Zimmertür. „Komm rein!“ Sie sah hübsch aus in ihrer einfachen weißen Bluse und dem Faltenrock. „Setz dich doch.“ Ron blickte sich um. Die einzige Sitzgelegenheit im Zimmer war das Bett. Als er sich setzte, drückte ihn Hermine sanft auf die Laken und küsste ihn liebevoll. Als ihre Hand langsam unter seinen Pulli fuhr und zärtlich seinen Bauch streichelte, schloss Ron die Augen und sog scharf die Luft ein.

Ron schlich sich um drei Uhr nachts zurück in den Jungenschlafsaal und lag dort wach bis zum nächsten Morgen. Harry, der die Abwesenheit seines Freundes bemerkt hatte, fragte ihn nach dem Nachmittagsunterricht, ob sie nicht einen Spaziergang machen wollten. Die Luft war eisig, doch es schneite nicht noch regnete es. Ron willigte ein und die beiden begannen, um den See herum zu wandern. „Wo warst du letzte Nacht?“, fragte Harry plötzlich ohne Einleitung. Ron starrte geradeaus und antwortete: „Ich hab mich mit Hermine getroffen.“ „Bei ihr im Zimmer?“ „Woher weißt du das?“ Harry lachte. „Weil das ganze Zimmer nach Aftershave roch und irgendjemand das ganze warme Wasser aufgebraucht hat. Als ich mich das erste Mal mit Ginny alleine traf, habe ich mich vier Mal geduscht und die halbe Aftershaveflasche verbraucht.“ Ron grinste verlegen. „Also brauche ich dir ja gar nichts weiter erzählen, wenn du sowieso schon alles weißt.“ Harry ließ sich auf eine Bank fallen und blickte zu Ron auf. „Doch, alle Einzelheiten“, zwinkerte er. „Na los, ich bin ganz Ohr.“

Kapitel 8

Der Frühling nahte und somit auch die Osterferien. Die meisten Siebtklässler blieben in Hogwarts, um sich auf ihre Abschlussprüfungen vorzubereiten. Das letzte Quidditchspiel hatten die Gryffindors gegen Hufflepuff für sich entschieden und im Januar hatte Ravenclaw überraschend über Slytherin gesiegt. Ron und Hermine hatten sich zwei weitere Male getrennt, waren aber nach wenigen Tagen wieder zusammengekommen. Harry und Ginny amüsierten sich im Stillen darüber. Nach dem ersten Schreck waren sie sich darüber einig, dass die beiden das brauchten: Erst ein heftiger Streit und dann eine riesige Versöhnung. Alle Gryffindors lachten gutmütig über die etwas chaotische Beziehung und waren es auch schon gewohnt, alle paar Wochen den Zoff mitzubekommen.

Am Ostersonntag trafen die Ostereier von Mrs. Weasley ein. Auf allen waren große Herzen aus Zuckerguss gemalt und wenn man sie öffnete, flatterte für jeden ein großes Weingummiherz und ein Brief mit den Neuigkeiten aus dem Fuchsbau heraus. An diesem Tag gönnten sich Harry, Ron und Hermine eine Auszeit und legten wie alle anderen die Federn und Bücher beiseite. Zusammen mit Ginny saßen sie am See, denn die Sonne meinte es heute gut mit ihnen. Es war für April schon relativ warm. Sie plauderten und aßen die Schokoeier von Mrs. Weasley. Ron und Hermine turtelten die ganze Zeit fast ungeniert herum, Ginny, die lang ausgestreckt auf einer Decke lag mit dem Kopf in Harrys Schoß, zog Ron wegen seiner roten Ohren auf und Krummbein ließ sich von Harry den Bauch kraulen. Seit Wochen fühlte sich Harry endlich mal wieder völlig entspannt und genoss den freien Tag mit seinen Freunden. Als es dann leicht anfang zu regnen beschlossen die vier, Hagrid einen Besuch abzustatten. Sie waren schon ewig nicht mehr dort gewesen und während der Stunden Pflege magischer Geschöpfe war einfach nicht genug Zeit, um zu reden. Einzig Ginny hatte Hagrid des öfteren besucht, als sie Stress mit Harry und somit viel Zeit gehabt hatte.

Dass Hagrid sich so freut, sie zu sehen, bereitete Ron, Harry und Hermine ein schlechtes Gewissen. Hagrid war ein guter Freund und irgendwie hätten sie trotz des vielen Lernens ab und zu Zeit finden müssen, um ein wenig mit ihm zu plaudern. „’s freut mich, dass ihr endlich ma’ wieder hier seit“, strahlte Hagrid, während er ihnen Tee einschenkte. „Hab so manchen Tag auf euch gewartet, muss ich ja sagen.“ Hermine legte eine Hand auf seinen mächtigen Arm. „Es tut uns so leid, Hagrid. Wir hatten viel zu tun, aber wir hätten dich nicht vernachlässigen dürfen.“ Ron und Harry nickten verlegen. „Ach, macht euch ma’ keine Sorgen. Versteh schon, dass ihr viel lernen müsst. Hab viel Zeit mit Seidenschnabel verbracht, damit er nich’ so einsam is’.“ „Seidenschnabel? Er ist hier? Seit wann denn?“ fragte Hermine erstaunt. „Seit dem Sommer. Hab ich euch noch nich davon erzählt?“ Hagrid kratzte sich nachdenklich am Kopf. „Mir hast du es erzählt, Hagrid. Tut mir leid, ich hab ganz vergessen, euch davon zu erzählen,“ entschuldigte sich Harry und berichtete von seinem Besuch bei Hagrid Anfang des Schuljahres.

Noch anderthalb Stunden blieben die Freunde bei Hagrid, dann brach die Dämmerung herein und sie machten sich auf in die Große Halle, wo das Fest zu Ostern stattfinden sollte.

Am nächsten Tag erschrak sich Harry fast zu Tode, als er aufwachte und in Dobbys riesige Augen blickte. „Harry Potter, Sir“, quiekte der Elf. „Die beiden Mr. Weasleys haben Dobby gebeten, sie zu wecken und in den Raum der Wünsche zu führen, Sir. Dobby hat sich sofort bereit erklärt, Harry Potter zu holen.“ Harry fiel auf, dass die anderen Betten bereits leer waren. Ron schien seines in dieser Nacht gar nicht benutzt zu haben. Obwohl Harry keine Ahnung hatte, von was Dobby sprach, sagte er: „Okay, Dobby. Du kannst im Gemeinschaftsraum warten. Ich zieh mich nur schnell an.“

Wenige Minuten später betraten sie mit Dobbys Hilfe den Raum, der Harry und einigen anderen Mitschülern im fünften Jahr sehr geholfen hatte. Doch nun sah er ganz anders aus. Ein kreisrunder Tisch stand in der Mitte, um ihn herum große, bequem aussehende Sessel. An den Wänden standen hohe Bücherregale. An dem Tisch saßen bereits Ron, Hermine, Ginny –und die Weasley-Zwillinge! Nachdem der Hauself sich verabschiedet hatte, blickte Harry verblüfft in die Runde. „Fred! George! Was tut ihr denn hier? Ist etwas passiert?“ „Hi, Harry. Setz dich. Wir müssen dir was erzählen.“ Fred deutet auf den leeren Sessel neben ihm. „Wir haben keine Kosten und Mühen gescheut, um euch das hier zu zeigen.“ George hielt den neusten Tagespropheten in die Höhe. Ron, Hermine, Ginny und Harry stürzten sich begierig auf den Leitartikel, dessen Überschrift wie folgt lautete: „Sie-wissen-schon- wer tastet sich weiter bis nach Hogwarts –und somit auch zu Harry Potter- vor!“

Wie der Tagesprophet letzten Sommer berichtete, töteten Todesser viele Mitglieder vom Orden des Phönix. Landesweit ist bekannt, dass Mitglieder des Ordens Zauberer und Hexen sind, die für Dumbledore und gegen Sie-wissen-schon-wen arbeiten. Der Orden, der nach dem Exklusivinterview mit Harry Potter vor zwei Jahren starken Zuwachs bekommen hatte, ist nun nach den zahlreichen Morden arg zusammengeschrumpft. Am gestrigen Abend wurde Remus Lupin, der zeitweilig in Hogwarts als Lehrer für Verteidigung gegen die Dunkeln Künste unterrichtete und seit fast drei Jahren wieder Mitglied im Orden des Phönix ist, in seinem zustelligen Gebiet in Hogsmeade von zwei Todessern angegriffen. Schwer verletzt konnte er jedoch von Molly und Arthur Weasley, die auf einem Kontrollbesuch bei Lupin vorbeischauen wollten, gerettet und ins St. Mungo Hospital gebracht werden.

Wie es bis jetzt scheint, tötet Sie-wissen-schon-wer nicht willkürlich, sondern nur die Personen, die für Albus Dumbledore arbeiten und den inzwischen siebzehn Jährigen Harry Potter schützen wollen.

Trotzdem bitten wir alle Hexen und Zauberer, besonders vorsichtig zu sein und nach den bekannten Todessern Ausschau zu halten, die noch nicht in Askaban sitzen.

Ihre Rita Kimmkorn“

„Tja, wir dachten, dass solltet ihr erfahren. Das Ministerium hat ausdrücklich untersagt, dass der Tagesprophet nach Hogwarts geliefert wird, um die Schüler nicht zu beunruhigen. Aber da Harry ja praktisch persönlich betroffen ist, haben wir alle Regeln und zig Gesetze gebrochen, um euch den Artikel zu zeigen“, erklärten Fred und George schnell. „Und nun müssen wir auch schon wieder los, die Pflicht ruft.“ Die Zwillinge verabschiedeten sich und waren im nächsten Augenblick, wie auch immer, verschwunden. Einige Sekunden herrschte absolute Stille, dann fingen alle auf einmal an zu diskutieren.

Kapitel 9

„Harry, du gehst auf gar keinen Fall mehr irgendwo alleine hin“, sagte Hermine bestimmt. „Ja, genau. Voldemort wird sich auch von zwei oder drei Jugendlichen mehr aufhalten lassen und so eine Angst bekommen, dass er mich doch nicht tötet“, erwiderte Harry ironisch. „Der soll ruhig kommen. Seit zwei Jahren warte ich darauf, Sirius zu rächen. Bellatrix kann er gleich mitbringen, dann schlage ich zwei Fliegen mit einer Klappe.“ Die anderen schwiegen etwas ängstlich, denn Harrys Augen funkelten fast mordlustig. „Weißt du, Harry, du musst es ja nicht gerade auf einen Zweikampf mit Du-weißt-schon-wem anlegen“, führte Ron zaghaft an. Harry verdrehte die Augen. „Weißt du nicht mehr, die Prophezeiung? Entweder muss ich Voldemort töten –oder er mich.“ Entsetzt starrten ihn alle an, dann fiel bei Harry der Groschen: Er hatte den anderen gar nicht alles von der Prophezeiung erzählt. Diesen Teil hatte er verschwiegen. „Ihr müsst im Zweikampf gegeneinander antreten und einer von euch muss den anderen töten?“, flüsterte Ginny geschockt. Harry konnte nur nicken. „Also wirklich, dass du uns das nicht erzählt hast, Harry, wir sind doch deine besten Freunde! Vertraust du uns nicht?“, fragte Hermine ärgerlich. Ron war ganz blass geworden, sagte jedoch nichts. „Du siehst doch selbst, wie ihr reagiert. Hättest du uns das an meiner Stelle erzählt?“ Harry sah ihr fest in die Augen, bis Hermine den Blick abwandte. Doch bevor Harry triumphieren konnte, murmelte sie: „Ich hätte es euch schon gesagt. Da ihr meine besten Freunde seit, hätte ich es euch nie verschweigen können. So hättet ihr euch zumindest... Na ja, darauf vorbereiten können.“ „Wie meinst du das?“, wollte Ron wissen. „Sie meint, dass ihr euch nun nicht mehr lange genug darauf vorbereiten könnt, dass ich wahrscheinlich im Duell mit Voldemort sterbe“, erklärte Harry rasch und zornig, als Hermine den Mund aufmachte. Sie schloss ihn wieder und nickte zustimmend. „Es ist wirklich nett von dir, dass du mir so viel Vertrauen entgegenbringst“, wandte sich Harry an Hermine. „Anstatt euch darauf vorzubereiten, dass ich sterbe, könntet ihr mich unterstützen, mir Mut zusprechen und alle Flüche mit mir üben.“ Hermine blickte ihn überrascht an und Ron meinte: „Du hast Recht, Harry. Wir werden jeden Abend mit dir üben. Einen Tag Hermine und dann ich. Den nächsten Tag hast du frei, um deine Hausaufgaben zu erledigen, während Hermine und ich uns neue Dinge ausdenken, die du üben kannst. Somit hat jeder abwechselnd Zeit, um etwas für die Prüfungen zu tun.“ Und Ginny fügte hinzu: „In einer Woche ist unser letztes Quidditchspiel, gegen Slytherin. Danach kann ich dir auch helfen.“ Harry war es etwas leichter ums Herz, als sie den Raum der Wünsche am frühen Nachmittag verließen.

Der nächste Monat war für Harry, Ron, Hermine und Ginny vollkommen ausgefüllt. Wenn niemand von ihnen mit Harry alle ihnen bekannten Flüche übte (ausgenommen den Avada Kedavra-Fluch), lernten sie wie besessen für ihre Prüfungen. Das Wort Freizeit war für sie ein Fremdwort. Bis spät in die Nacht übten sie in leeren Klassenzimmern oder büffelten in der Bibliothek, um alles unter einen Hut zu bekommen. Vor ein Uhr nachts ging niemand schlafen, doch dann fielen sie alle hundemüde ins Bett und schliefen, meist traumlos, bis zum nächsten Morgen. Nur Harry plagten des öfteren Alpträume über Voldemort und sich selbst im Duell. Jedes Mal gewann Voldemort, indem er ihn eine Zeitlang quälte und ihn dann mit dem Avada Kedavra-Fluch tötete. Auch schmerzte Harrys Narbe wieder stärker denn je, meist sogar vierundzwanzig Stunden am Tag, sodass er sich gar nicht mehr vorstellen konnte, wie es ohne permanente Schmerzen sein würde.

Das Quidditchspiel gegen Slytherin gewann Gryffindor mit nur zehn Punkten Vorsprung knapp für sich. Harry, der die Nacht vor dem Spiel kaum geschlafen hatte, fühlte sich miserabel, doch er gab sein Bestes. Was nicht gerade gut war, aber zumindest gut genug für einen Sieg. Der Quidditchpokal war ihnen somit auch in diesem Jahr sicher, ganz egal, wie Hufflepuff gegen Ravenclaw spielte oder wie das letzte Spiel zwischen Slytherin und Hufflepuff ausgehen würde. Malfoy hatte einige Tage ziemlich griesgrämig ausgesehen, denn es war das erste Jahr überhaupt gewesen, dass Gryffindor alle Spiele gewonnen hatte. Ginny wurde wohl fünfzig Mal gelobt und alle meinten, dass es nie einen besseren Kapitän gegeben hätte. Ginny winkte jedoch entschieden ab und meinte, dass hätte sie nur ihrer Mannschaft zu verdanken. Trotzdem merkten alle, wie sehr sie sich über jedes Lob freute. Auch Harry wurde oft auf die Schulter geklopft und manch anerkennender Blick streifte ihn, doch er bekam nicht viel davon mit, so sehr konzentrierte er sich auf das Lernen und seine Übungen. Kein anderer Siebtklässler, und sei er noch so ehrgeizig, lernte so verbissen wie Harry. Selbst Hermine kam nicht an die zehn Stunden heran, die Harry täglich für das Lernen einplante. Zusätzlich probte er jeden Abend zwei Stunden lang Flüche und Gegenflüche, was er jedoch Anfang Juni einstellte. Die Prüfungen

rückten näher.

Kapitel 10

Noch nie war Harry so aufgeregt gewesen, obwohl er wusste, dass er bis zum Umfallen gelernt hatte. Ron hatte seit drei Tagen kaum ein Wort gesprochen und Hermine war so hibbelig, dass sie beim Frühstück zweimal ihren Kürbissaft umstieß und ihr Messer klirrend zu Boden fiel.

Als die Siebtklässler aufstanden, um zu ihrer ersten Abschlussprüfung zu gehen, konnte man die Anspannung im Raum fast spüren. Selbst Malfoy hielt heute seinen Mund, als sie sich zu Zaubertränke aufmachten. Der Prüfer hieß Vladimir Rucchin und Harry hatte ihn noch nie gesehen, obwohl er für das Ministerium arbeitete.

Die Prüfung bestand aus zwei Teilen. Zuerst musste man den komplizierten Wahrheitstrank brauen und schriftlich alle Schritte und Zutaten festhalten. Danach sollten die Schüler den Trank brauen, den Werwölfe vor ihrer Verwandlung einnahmen. Natürlich wurde auch dabei alles aufgeschrieben. „Vielen Dank, meine Lieben“, sagte Vladimir Rucchin nach einer halben Ewigkeit, wie Harry fand. „Die Prüfung ist beendet. Beide Tränke werden an Testpersonen ausprobiert und danach richtet sich die Notenvergabe. Selbstverständlich werden auch Ihre schriftlichen Aufgaben berücksichtigt. Wie Sie wissen, werden Sie die Ergebnisse am Anfang Ihrer Ferien erfahren. Dazu werden Sie noch einmal in diese Schule geladen.“

Den Nachmittag hatten die Siebtklässler frei. Harry, Ron und Hermine nutzten die Zeit, um sich auf die Prüfung in Verwandlung, die am nächsten Tag anstand, vorzubereiten. Inzwischen hatten sie sogar lernen müssen, sich selbst zu verwandeln. Somit war es nicht verwunderlich, dass man den ganzen Tag über Trinkpokale und Bücherregale herumstehen sah und Elefanten trompeten hörte.

Der Dienstag kam heran und die Siebtklässler machten sich auf den Weg. Die Prüfung war schwer. Einige komplizierte Verwandlungen sollten sie hervorbringen und am Schluss sich selbst in eine Giraffe verwandeln. Harry atmete auf, als er alles mehr oder weniger geschafft hatte.

Am nächsten Tag war Arithmantik dran, sodass Harry und Ron nichts zu tun hatten. Sie saßen am See und lasen sich Hermines Aufzeichnungen der Zaubereigeschichte durch. Dieses Fach war im Gegensatz zu den anderen relativ einfach, da es nur aus der Theorie bestand. Seitdem Harry in seinem fünften Schuljahr einer der Schlechtesten in Zaubereigeschichte gewesen war, durch seinen Alptraum über Sirius, hatte er sich im letzten Jahr so angestrengt, dass er die Note „Erwartungen übertroffen“ bekam.

In der Nacht zum Donnerstag schlief Harry schlecht. Er träumte von Sirius, dass er noch lebte, aber in Gefahr war. Doch Harry kam nicht zu ihm und konnte ihm nicht helfen. Schließlich starb Sirius an seinen Qualen. Schweißgebadet wachte Harry auf. Es war fünf Uhr morgens. Er zog sich leise an und schlich in den Gemeinschaftsraum, wo er wartete, bis es Zeit zum Frühstück war. Danach ging er ein wenig an die frische Luft, bevor die Prüfung begann.

Zaubereigeschichte war schwerer, als Harry erwartet hatte. Die Fragen bezogen sich auf viele verschiedenen Themen und gingen bis zu den Anfängen der Zauberei zurück. Harry hatte nicht erwartet, dass die Fragen so weit in die Vergangenheit reichen würden, denn heftige Einschnitte und große Bedrohungen gab es erst in den letzten zwei Jahrhunderten. So musste er stark nachdenken, um sich alles in Erinnerung zu rufen. „Wo warst du denn heute Morgen, Harry? Wir haben beim Frühstück auf dich gewartet.“ Hermine klang reichlich vorwurfsvoll. „Ich war schon früh auf und war einer der Ersten beim Essen“, entschuldigte sich Harry und ließ sich auf der Bank in der Großen Halle nieder. Das Mittagessen schmeckte heute keinem so recht. Die Prüfungen drückten allen zu sehr auf den Magen.

Der Nachmittag war wieder frei, da Astronomie bis zur Nacht warten musste. Harry konnte sich nach der Prüfung an kaum etwas davon erinnern. Sein Kopf war wie leer gefegt und da erst am Montag eine weitere Prüfung anstand, legte er die Bücher beiseite und verbrachte einen ruhigen Freitag mit Ron, Hermine und Ginny. Das Wochenende war jedoch wieder mit Lernen ausgefüllt.

Pflege magischer Geschöpfe, Kräuterkunde und Zauberkunst waren in der nächsten Woche dran. Weder Harry noch Ron fanden irgendeine Prüfung davon so einfach, dass sie ein gutes Gefühl hatten, trotzdem war Harry sich sicher, alle drei bestanden zu haben.

Das letzte Fach, in dem sie geprüft wurden, war Verteidigung gegen die Dunkeln Künste. Als Harry in den Raum kam, wo die Prüfung stattfinden sollte, blickte ihm überraschenderweise Remus Lupin entgegen. „So, Harry, dann wollen wir mal schauen, was du in deinen sieben Jahren so alles gelernt hast“, zwinkerte Lupin

vergnügt. Verteidigung gegen die Dunkeln Künste war das einzige Fach, vor dem Harry keine Angst hatte. Er wusste, als Remus Lupin ihn schließlich gehen ließ, dass er ein „Ohnegleichen“ geschafft hatte.

Alle Schüler atmeten erleichtert auf, als alles vorbei war. Nun konnten sie sich auf den Sommer freuen und ihre Prüfungsergebnisse erwarten.

Eine Woche nach den Prüfungen nahm Professor McGonagall Harry zur Seite. „Mr. Potter, ich bitte Sie darum, dass Sie unser Gespräch diskret behandeln. Was ich Ihnen jetzt sage, dürften Sie eigentlich noch gar nicht wissen. Also hören Sie zu: Sie wissen, dass Ihre Prüfungsergebnisse erst in den Ferien kommen, doch ich habe einige Verbindungen spielen lassen und deswegen kann ich Ihnen jetzt sagen, dass sie alle Fächer mit „Erwartungen übertroffen“ und Verteidigung gegen die Dunklen Künste mit „Ohnegleichen“ geschafft haben. Ihrer Karriere als Auror steht in dieser Hinsicht also nichts mehr im Wege. Ich gratuliere Ihnen.“ Harry strahlte seine Lehrerin an, doch bevor er sich bedanken konnte, war sie auch schon wieder den Gang entlang verschwunden.

Am vorletzten Schultag saßen Harry, Ron, Hermine und Ginny am See und unterhielten sich über ihre Ferienpläne. Schließlich schlug Harry Ginny vor, einen Spaziergang zu machen. Hand in Hand schlenderten sie los und ließen sich dann auf eine Bank fallen. „Die muss neu sein. Ich hab sie hier noch nie gesehen“, sagte Harry. Doch genau in diesem Moment spürte er, Ginny an seiner Seite, ein altbekanntes Gefühl: Die Bank war ein Portschlüssel.

Kapitel 11

Als sie ankamen, trafen sie hart auf dem Boden auf. Etwas verwirrt half Harry Ginny auf die Beine und sah sich um. Er hatte keine Ahnung, ob sie noch in England waren oder ganz woanders. Doch sie standen auf einer Klippe. Unter ihnen rauschte das Meer. Das Ganze hatte eine eher gefährliche als romantische Wirkung. Harry bemerkte die unterschwellige Spannung genauso wie Ginny, die sich verängstigt an seinen Arm klammerte. Einige Sekunden lauschten sie und die Stille war erdrückend. Außer den Wellen, die sich an den Steinen brachen, hörte man nichts. Keine Vögel, keinen Wind, gar nichts. „H-harry, wo sind wir? Was tun wir hier?“ Ginny zitterte und drückte sich an ihn. Dann vernahmen sie eine grausame, doch Harry bekannte Stimme. „Potter! Endlich sehen wir uns wieder.“ Noch bevor Harry sich umdrehte, wusste er, dass Lord Voldemort hinter ihm stand. Ginny stieß einen spitzen Schrei aus, doch Harry starrte seinen Feind ruhig an. Der Augenblick war gekommen. Seit zwei Jahren wartete er auf diesen Moment –und fürchtete ihn. Hinter Voldemort standen ungefähr zwanzig Todesser –viele von ihnen kannte Harry, andere waren ihm unbekannt. Bellatrix war nicht dabei. „Schade, dass Sie ihre treuste Ergebene zu Hause gelassen haben. Ich hätte gerne mit ihr abgerechnet. Aber anscheinend hat sie das letzte Mal, als wir uns begegnet sind, alles versaut.“ Ginny blickte ihren Freund erschrocken an. Das war nicht der Harry, den sie kannte. Seine Stimme war rau, böse und vollkommen ruhig. Er sah Voldemort kühl und gefasst an, stand aufrecht und kampfbereit. All das passte zu einem gefährlichen, unberechenbaren Mörder, nicht aber zu Harry Potter. Voldemort ließ ein grauenvolles Lachen ertönen, das selbst seine Todesser zusammen zucken ließ. „Kommen uns wohl wahnsinnig klug und erhaben vor, was Potter? Gleich wirst du nicht mehr so arrogant dastehen, wenn ich dich leiden lasse. –Aber zuerst töte ich deine kleine Freundin.“ Instinktiv stieß Harry Ginny zur Seite, sodass sie zu Boden fiel, und stellte sich über sie. „Dann wirst du zuerst mich töten müssen.“ Seine Stimme war eisig und er bemerkte gar nicht, dass er seinen größten Feind plötzlich duzte. „Geh aus dem Weg, Potter!“, donnerte Voldemort. „Crucio!“ Harry krümmte sich und stürzte zu Boden. Obwohl er diese Schmerzen schon kannte, waren sie fast unerträglich. Er musste sich zusammenreißen, um nicht ohnmächtig zu werden. Aus weiter Ferne hörte er, wie Voldemort ein weiteres Mal einen Fluch aussprach. Dieses Mal traf es Ginny. Doch Harry war zu schwach, um nach ihr zu sehen. Er konnte nur hoffen, dass Voldemort sie lediglich außer Gefecht gesetzt und nicht getötet hatte. Mit einem Mal hörten die Schmerzen auf. Erleichtert blieb Harry liegen. Dann entsann er sich jedoch, wo er war und wer bei ihm war. Etwas mühsam richtete er sich auf und warf einen Blick auf Ginny, die nun einige Meter von ihm entfernt auf dem Boden lag. Er konnte beim besten Willen nicht erkennen, ob sie lebendig oder tot war. „Das war nur der Anfang, Potter. Nun wollen wir uns ein wenig duellieren, bevor ich dich töte.“ Voldemorts Stimme war leise und angsteinflößend wie seine Gestalt. Harry liefen eisige Schauer über den Rücken. Hatte Voldemort letztes Mal, als er ihm begegnet war, auch schon so grauerweckend ausgesehen? Obwohl seine Erscheinung nicht die eines normalen Mannes war, gaben ihm seine Augen dieses grausame Aussehen. Sie sahen tot aus, aber auch gleichzeitig sehr lebendig. Zu ruhig, zu gelassen, aber andererseits auch böse und mordlustig. Harry schluckte und wandte schnell den Blick ab. Voldemort lachte. „Haben wir etwa Angst, Potter?“ Harrys Nackenhaare sträubten sich bei dieser dröhnenden Lache. Man bemerkte sofort, dass Voldemort sich um Längen überlegen fühlte. Seine neugewonnene Macht schien ihn jeden Tag mehr zu stärken und er hatte seine Selbstsicherheit zurück gewonnen. Plötzlich spürte Harry die Angst von ihm weichen. Das einzige Gefühl, das er momentan empfand, war Hass. Mutig blickte Harry wieder auf und sah seinem Feind direkt in die Augen. „Ich und Angst? Vor wem? Ich habe dich schon des öfteren geschlagen, warum sollte es mir dieses Mal misslingen?“ Seine Stimme klang fest und er bemerkte den zornigen Ausdruck auf Voldemorts Gesicht. „Dann wollen wir mal sehen, ob du nach unserem Duell noch genauso arrogant und erhaben wirkst“, zischte Voldemort und zog seinen Zauberstab.

Die nächsten Minuten vergingen damit, dass Flüche und Gegenflüche ausgesprochen und herausgeschrien wurden. Lärm, Schreie und Gelächter hallten durch die Luft. Dann herrschte plötzlich eine vollkommene Stille. Harry sah sich um. Die Todesser waren verschwunden. An ihrer Stelle standen Mr. und Mrs. Weasley, Bill, Charlie, Percy, Remus Lupin, Snape, Moody, Kingsley und Dumbledore. Harry fiel ein Stein vom Herzen. Er war nicht mehr alleine. Voldemort hatte seine Gegner noch nicht gesehen. Laut atmend standen er und Harry sich gegenüber, die Zauberstäbe noch immer gezückt. „Sag bye bye, Potter!“, zischte Voldemort, doch in dem Moment, in dem er den tödlichen Fluch aussprach, war plötzlich Dumbledore vor Harry und wie

es schien, blockte er den Fluch einfach ab.

Dann ging alles sehr schnell. Harry und Voldemort duellierten sich weiter am Rand der Klippen. Schließlich fiel Harry nichts anderes mehr ein als den einfachsten Zauberspruch zu gebrauchen, der ihm in den Sinn kam. „Expelliarmus!“ Und es funktionierte. Voldemorts Zauberstab wurde aus seiner Hand gerissen und durch die Wucht des Fluches taumelte er, verlor das Gleichgewicht und fiel wie in Zeitlupe die Klippen hinunter. Harry trat an den Klippenrand, bis er in das tosende Meer sehen konnte. Er erhaschte einen Blick auf eine dunkle Gestalt, die unten auf den Felsen aufschlug. Dann war sie verschwunden. Harry spürte, wie sich eine Hand auf seine Schulter legte. „Es ist vorbei, Harry. Es ist vorbei.“ Mrs. Weasleys Stimme klang brüchig und als sie ihn zu sich umdrehte und ihn fest umarmte, sah er, dass sie weinte. Wie als würde er gerade erst registrieren, was geschehen war, wurde Harry plötzlich schwarz vor Augen und er sank in eine tiefe Dunkelheit.

„... Keine Ahnung, wann er aufwacht... Viele Flüche abbekommen... Armer Junge... So viel durchgemacht.“ Harry kam die Stimme vertraut vor, und doch konnte er sie nicht zuordnen. Er wollte sich bewegen, die Augen öffnen, doch das kostete ihm eine Menge Kraft. Also ließ er es bleiben. „Sein Augenlid... Gezuckt... Ob... Wach?“ Diese Stimme kannte er mit Sicherheit, doch auch sie konnte er niemandem zuordnen. Was war nur los? „... holen besser Arzt... Falls es was Neues gibt...“ Die Wortfetzen wurden allmählich zu ganzen Sätzen, die Geräusche drangen lauter an sein Ohr. Wieder versuchte Harry, die Augen zu öffnen. Mit einiger Mühe gelang es ihm. „Harry!“ Hermines Hand griff nach der seinen. Das war die zweite Stimme gewesen! Und dann erkannte er Mrs. Weasley, die sich besorgt und mit Tränen in den Augen über ihn beugte. „Harry, mein Lieber, sag nichts, du bist noch zu schwach. Ron ist losgegangen, um einen Arzt zu suchen“, flüsterte sie und strich ihm das Haar aus der Stirn. Harry lag in dem schmalen Bett und rührte sich nicht. Es war schwer genug gewesen, die Augen zu öffnen. Wie hätte er jetzt reden oder sich bewegen können? Die Zimmertür ging auf und Ron betrat mit einer Ärztin den Raum. „Guten Tag, Mr. Potter. Sie sind hier im St. Mungo Hospital. Ich bin Dr. Dean, Ihre behandelnde Ärztin. Wie geht es Ihnen?“ Harry schluckte schwer und formte ein einziges Wort: „Vol-de-mort!“ Die Ärztin zuckte kaum merklich zusammen. „Sie sollten sich darüber keine Gedanken machen. Wir werden Sie jetzt alleine lassen, damit Sie sich ausruhen können. Wenn Sie das nächste Mal aufwachen, wird es Ihnen schon wieder besser gehen.“ Sie drückte ihn sanft in die Kissen, als Harry sich aufsetzen wollte. Doch er schüttelte den Kopf. „Vol-de-mort ? » Dr. Dean seufzte. „Nach unseren neusten Erkenntnissen ist er tot, oder zumindest verschwunden. Machen Sie sich darüber keine Sorgen. Schlafen Sie jetzt.“ Alle vier verließen das Zimmer und Harry fiel in einen unruhigen Schlaf. In seinem Traum duellierte er sich mit Voldemort, Ginny war tot und Dumbledore starb, als er ihn, Harry, retten wollte. Danach schlief er traumlos. Als Harry das nächste Mal aufwachte, hatte er keine Schwierigkeiten mehr damit, die Augen zu öffnen. Er sah sich in seinem Zimmer um. Die Wände waren weiß gestrichen, es gab ein großes Fenster, dessen weiße Vorhänge zugezogen waren. Es drang Licht hindurch. Harry vermutete, dass es Vormittag war. Kein einziges Bild hing an der Wand, auch sonst befand sich außer einem Schrank, Harrys Bett und drei Stühlen nichts im Zimmer. „Es sieht aus wie ein Raum, in dem ein Mensch liegt, der auf seinen Tod wartet“, dachte Harry und ein mulmiges Gefühl machte sich in ihm breit. Er blickte zu Tür, die gerade fast geräuschlos aufging. Mrs. Weasley, Ron und Hermine kamen herein. „Harry! Du bist ja wach! Wie geht es dir?“ Hermine eilte zu seinem Bett und drückte seinen Arm. Ihre Hand zitterte. Mrs. Weasley und Ron zogen zwei Stühle heran und setzten sich. „Was ist mit Ginny?“, war Harrys erste Frage, da er sich nur zu gut an seinen Traum erinnerte. „Sie liegt auch hier auf der Station, wird aber schon morgen entlassen. Ihr geht es wieder gut“, erzählte Ron und klammerte sich an die Stuhllehnen. „Was ist passiert? Wo sind alle Todesser? Was ist mit Voldemort? Geht es Dumbledore gut?“ Auf einmal sprudelte alles aus Harry heraus. „Die meisten Todesser sind nun in Askaban, aber Lucius Malfoy konnte entkommen. Angeblich ist Du-weißt-schon-wer tot, da er auf die Felsen aufgeschlagen ist. Aber man hat seine Leiche nicht gefunden. Keine Spur von ihm“, berichtete Mrs. Weasley sanft. „Aber er war da! Das glaubt ihr mir doch, oder? Ich habe mit ihm gekämpft!“ Flehend sah Harry Mrs. Weasley an. Diese nickte. „Natürlich glauben wir dir, Harry. Abgesehen davon haben wir es mit eigenen Augen gesehen.“ „Wir haben gesehen, wie du und Ginny euch auf die Bank gesetzt habt. Dann wart ihr plötzlich verschwunden. Also sind wir zu Dumbledore gegangen und als er herausfand, wo euch der Portschlüssel hingebracht hat, hat er alles andere in die Wege geleitet“, fügte Ron hinzu. „Dumbledore...“ Als Harry diesen Namen aussprach, überkam ihn eine lähmende Angst. Und als alle drei müde und traurig den Kopf senkten, wusste Harry Bescheid. „Professor Dumbledore ist tot, Harry. Er starb an dem tödlichen Fluch, an dem du hattest streben sollen“, sagte Hermine leise. Harry

blickte sie stumm an, während langsam heiße Tränen über seine Wangen liefen.

Die nächsten Tage kamen alle Freunde und Bekannte zu Harry, um ihn zu besuchen. Ginny, die wieder gesund war, verbrachte Tag und Nacht an seinem Krankenbett. Nur an dem Tag, als Harry entlassen wurde, war er mit seinen beiden besten Freunden alleine. „Schön, dass du nun doch noch alle Tests ausführen kannst, um ein Auror zu werden“, freute sich Ron. „Ich werde übrigens irgendwo im Ministerium arbeiten, wenn sie mich nehmen.“ Er nahm Harrys Tasche und zu dritt verließen sie das Hospital. Plötzlich fiel Harry etwas ein. „Sag mal, Hermine. Was willst du denn jetzt eigentlich machen?“ „Ich werde auch ein Auror“, lächelte sie.